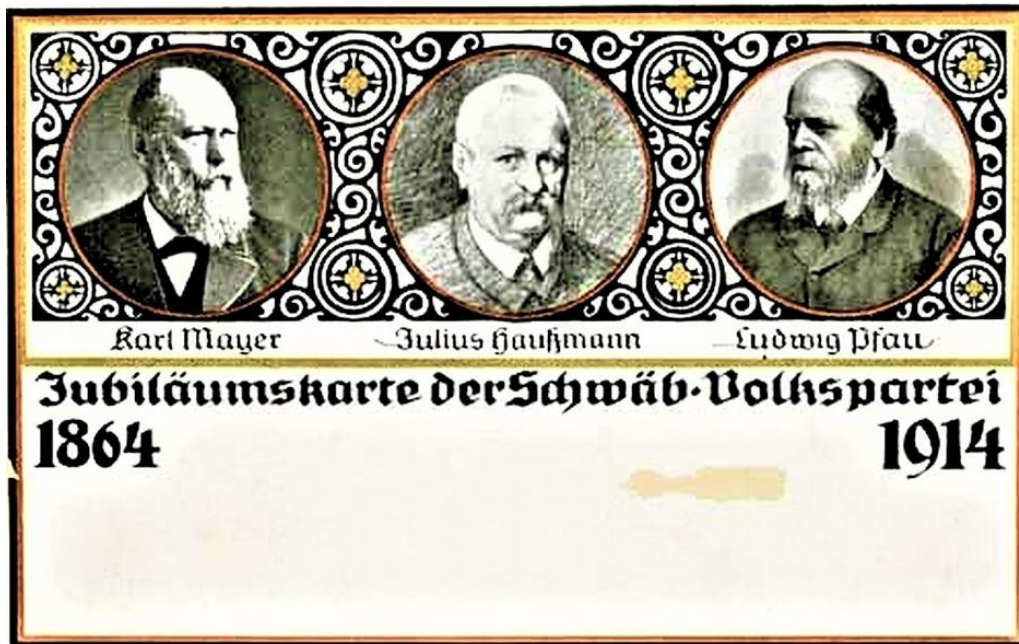


## Ludwig Pfau über die Ziele demokratischer Politik



*In der demokratischen Volkspartei vereinigten sich die Demokraten im Kampf gegen Nationalismus und Militarismus. Ludwig Pfau begründete 1864 zusammen mit Karl Mayer und Julius Haußmann die Partei, aus der schließlich die DVP und die FDP hervorging. Alle drei waren Politiker und Publizisten, alle drei arbeiteten in der Redaktion des "Stuttgarter Beobachter", und alle drei waren nach der Niederschlagung der 48er-Revolution in die benachbarte Schweiz ins Exil gegangen. Das erste Dreikönigstreffen in Stuttgart fand am 6. Januar 1866 statt. © Foto: Stadtarchiv Stuttgart*

### Text 1

„Was wir wollen, ist die organisierte Freiheit, ein politischer Zustand, der dem Volke erlaubt, seine Kräfte und Fähigkeiten ungehindert zu entwickeln und zu verwerten, denn das ist die Bedingung der Wohlfahrt für den Einzelnen wie für das Ganze. [...] Was wir nicht wollen, ist die Herrschaft dynastischer Hauspolitik und privilegierten Kastenwesens; was wir nicht wollen, ist ein Regiment der Gewalt und Willkür unter dem Titel von Recht und Gesetz.“ (Politisches und Polemisches, 1895)

### Text 2

Die Freiheit des Gedankens aber ist die Freiheit des Worts in Presse und Versammlung. Denn der Gedanke wird von der Mitteilung geboren. [...] Wo das Wort geknebelt ist, stirbt der Gedanke, wo der Gedanke stirbt, stockt die Bewegung, und der Verfall kommt über die Kunst, über den Staat die Zersetzung. (Freie Studien, 1866)

### **Text 3**

Denn wie sehr auch in dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit die Volkspartei nur auf Seite der Arbeit stehen kann, so wenig kann sie mit der Auffassung einverstanden sein, welche die Sozialdemokratie dieser Frage bisher angedeihen ließ. Denn indem sie die Interessen des Arbeiterstandes mit demselben einseitigen Egoismus an die Spitze stellte, wie die Geldbourgeoisie ihre Interessen, suchte sie die Herrschaft eines „vierten Standes“ aufzurichten, statt den Ständeunterschied im Namen des gleichberechtigten Bürgertums überhaupt zu bekämpfen.

(Politisches und Polemisches, 1895)

### **Text 4**

„Der höchste Ausdruck der Ungerechtigkeit ist der Krieg. Er ist nichts anderes als der von Staats wegen organisierte Raubmord. Der Krieg kann daher, wie alles Böse, nur verderbliche Folgen haben.

Kunst und Wissenschaft, Arbeit und Forschung und vor allem eine durch die bürgerliche Freiheit, durch die soziale Gerechtigkeit gehobene gemeinnützige Tätigkeit besitzen ganz andere Qualitäten als die noble Passion des Totschlags. Das sind freilich Kräfte, von denen man in den Kasernen nichts weiß. Für die armen Teufel, welche die Kastanien aus dem Feuer holen müssen, ist der Krieg allerdings eine Schule der Opferung. Aber diese Opfer sind ohne Segen, denn sie sind den falschen Göttern gebracht.“ (Preußische Ethik und Polemik, 1881)

### **Arbeitsanregung**

*Formuliert zu jedem Text eine Schlagzeile.*

*Diskutiert darüber, inwieweit Ludwig Pfaus Ausführungen auch heute noch Gültigkeit beanspruchen können. Notiert stichwortartig eure Ergebnisse.*